

sem Orden gewürdigt werden sollen. In gewohnter Weise ist das reiche Material durch Register und eine Karte gut erschlossen. Der Band wird durch eine lesenswerte Skizze von Guy P. Marchal, Die Dom- und Kollegiatstifte der Schweiz (S. 27–102) eingeleitet.

D.J.

Zwei Jahrtausende Regensburg. Vortragsreihe der Universität Regensburg zum Stadtjubiläum 1979, hg. von Dieter Albrecht (Schriftenreihe der Universität Regensburg 1) Regensburg 1979, Mittelbayerische Druckerei- und Verlagsgesellschaft, 239 S. – Das Bändchen enthält drei mediävistische Beiträge: Kurt Reindel, Regensburg als Hauptstadt im frühen und hohen Mittelalter (S. 37–54), trägt literarische und archäologische Zeugnisse zum Rang Regensburgs in der frühen bayerischen und deutschen Geschichte zusammen. – Peter Landau, Kanonistische Aktivität in Regensburg im frühen Mittelalter (S. 55–74), geht vom St. Emmeramer Bibliothekskatalog des späten 10. Jh. (mit 20 kanonistischen Hss.) aus und bespricht näher die wohl unter Bischof Tuto (894–930) dort entstandene systematische „Sammlung von St. Emmeram“ in dlm 14628. – Karl Josef Benz, Regensburg in den geistigen Strömungen des 10. und 11. Jahrhunderts (S. 75–95), verfolgt die innere Entwicklung des Klosters St. Emmeram von den Tagen Bischof Wolfgangs († 994) und Abt Ramwolds († 1000) über die Kämpfe mit den Bischöfen des 11. Jh. bis hin zum Ausgang des Investiturstreits.

R.S.

Jörg Jarnut, Studien über Herzog Odilo (736–748), MIÖG 85 (1977) S. 273–284, trägt weitere Argumente für die Annahme E. Zöllners (vgl. DA 10, 238) zusammen, daß Odilo kein gebürtiger Bayer, sondern ein Angehöriger des alemannischen Herzogshauses gewesen sei; glaubt, daß die Reorganisation der bayerischen Kirche 739 auf einem Kompromiß zwischen bayerischen, fränkischen und päpstlichen Interessen beruhte und grenzt die im Libellus Virgilii (vgl. DA 31, 574) erwähnte *peregrinatio* Odilos auf die Spanne zwischen August 740 und März 741 ein.

A.G.

Das babenbergische Österreich (976–1246), hg. von Erich Zöllner (Schriften des Instituts für Österreichkunde 33) Wien 1978, Österreichischer Bundesverlag, 162 S., 3 Stammtafeln, ÖS 148. – Der Band knüpft an die 23. Historikertagung des Instituts für Österreichkunde an, die vom 10.–13. April 1976 in St. Pölten stattfand, und ist dem Babenberger Millennium gewidmet. Den Reigen der nun gedruckt erschienenen Vorträge eröffnet Erich Zöllner, Europäisches und Österreichisches Hochmittelalter (S. 5–17), der sich zunächst mit dem Epochenbegriff des MA beschäftigt, um dann zu den Anfängen des babenbergischen Österreich und zu den bleibenden Ergebnissen dieser Epoche überhaupt – also der Entstehung des Landes, des Zusammenschlusses der österreichischen Länder mit der Erwerbung der Steiermark, der Intensivierung der Besiedlung sowie der Veränderung der Sozialstrukturen – überzugehen. – Heide Dienst, Die Dynastie der Babenberger und ihre Anfänge in Österreich (S. 18–37), gibt Aufschluß über die Herkunftstheorien (Popponen oder Luitpoldingen) und wendet sodann ihre Aufmerksamkeit der Genealogie der österreichischen Babenberger bis zum Tode des Markgrafen Leopold II. zu. – Heinrich Appelt, Die Babenberger und das Imperium im 12. Jahrhundert (S. 43–53), faßt vor allem seine eigenen Arbeiten zu diesem Thema zusammen und schildert die politischen Voraussetzungen des Privi-